

**Deutscher
Gewerkschaftsbund**

Bundesvorstand

Abteilung
Bildungspolitik und Bildungs-
arbeit

25.04.2012

Hohe Abbrecherquoten, geringe Vergütung, schlechte Prüfungsergebnisse – Viele Betriebe sind nicht ausbildungsfähig

**DGB-Expertise zu den Schwierigkeiten der Betriebe bei der Besetzung
von Ausbildungsplätzen
Matthias Anbuhl, Thomas Gießler**



Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand
Abteilung
Bildungspolitik und
Bildungsarbeit

Verantwortlich:
Ingrid Sehrbrock

Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Postanschrift:
Postfach 11 03 72
10833 Berlin

Telefon 030 24060-297
Telefax 030 24060-410
E-mail:
matthias.anbuhl@dgb.de

1. Einleitung

Wenn sich auch die Lage auf dem Ausbildungsmarkt 2011 aufgrund der demographischen Entwicklung etwas entspannt hat, bleibt sie für zehntausende Jugendliche problematisch. „Denn noch immer waren zum Abschluss des Berufsbildungsjahres 2011 wesentlich mehr Ausbildungsstellenbewerber (insgesamt 76.700) auf Lehrstellensuche als Lehrstellen (29.689) noch zu besetzen waren“, heißt es in einer Expertise des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)¹. Rein rechnerisch hätte somit jede der noch offenen Stellen mehr als zweimal besetzt werden können.

Gleichzeitig ist die Zahl der Betriebe, die ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können, signifikant gestiegen. Die Zahl der unbesetzten Plätze wuchs um immerhin 10.084 auf 29.689. Das ist ein Plus von 51,4 Prozent². Zwar gab es Mitte der 90er Jahre erheblich mehr offene Plätze³, dennoch bleibt es eine Tatsache: Während zehntausende Jugendliche noch einen Ausbildungsplatz suchen, haben viele Betriebe zunehmend Probleme, Bewerber/-innen für ihre Plätze zu finden.

Bei näherer Betrachtung des Berufsbildungsberichts 2012 fällt auf, dass es erhebliche Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt gibt. Während einige Berufe sehr gefragt waren und die Betriebe in diesen Branchen nahezu keine Rekrutierungsprobleme hatten, gab es bei den Berufen Restaurantfachmann/-frau, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Klempner/-in, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Fleischer/-in und Gebäudereiniger/-in erhebliche Besetzungsprobleme⁴. Für alle angeführten Berufe gab es wie auch schon in den Vorjahren einen hohen Anteil unbesetzter Stellen.

Abbildung 1: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsplätzen am betrieblichen Gesamtangebot

Berufsbezeichnung	unbesetzte Ausbildungsplätze
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	25,8 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	20,4 %
Fleischer/Fleischerin	18,6 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	16,8 %
Fachkraft im Gastgewerbe	16,8 %
Klempner/Klempnerin	15,9 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	15,7 %
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	15,2 %
Koch/Köchin	14,3 %
Bäcker/Bäckerin	14,2 %

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Erhebung zum 30. September, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Wenn es in diesen Berufen schon seit Jahren wachsende Besetzungsprobleme gibt, ist das ein wichtiges Indiz für eine schwindende Attraktivität dieser Ausbildungsberufe. Das Bundesinstitut für Berufsbildung kam bereits 2009 zu dem Schluss, dass „nur Betriebe, die im Ruf

¹ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011 – Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe. Bonn, 15.12.2011

² vgl. Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Erhebung zum 30.09.2011

³ So lag die Zahl der offenen Plätze schon bei 126.610 (1992), 85.737 (1993) und 54.152 – vgl. hierzu Bundesministerium für Bildung und Forschung (2001): Berufsbildungsbericht 2001. Bonn

⁴ vgl. Abb. 1

stehen, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten⁵, sich im Wettbewerb um Jugendliche behaupten können.

Während die Spitzenverbände der Wirtschaft oft eine „mangelnde Ausbildungsreife“ der Jugendlichen beklagen, fehlt in der öffentlichen Debatte ein systematischer Blick auf die „Ausbildungsreife der Betriebe“. Um die Ausbildungsqualität und die Attraktivität in den Berufen mit hohen Besetzungsproblemen erfassen zu können, will die hier vorgelegte Expertise die Unterschiede zwischen den Ausbildungsberufen mit einer hohen Zahl unbesetzter Plätze im Vergleich zum Durchschnitt aller Ausbildungsberufe darstellen. Messgrößen hierfür sind:

- die Quote der vorzeitigen Auflösung von Ausbildungsverträgen,
- die Ausbildungsvergütung,
- die Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen sowie
- die Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden⁶.

2. Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen

Gegenüber 2009 (22,1 Prozent) ist die Quote der vorzeitigen Vertragslösungen im Jahr 2010 auf 23,0 Prozent⁷ gestiegen – und das trotz der eingeleiteten Maßnahmen zur Verhinderung von Vertragslösungen und Ausbildungsabbruch. Diese Quote ist eindeutig zu hoch.

Auffällig bleibt, dass die Lösungsquoten schon seit Jahren erheblich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen variieren. Mehr noch: Alle Ausbildungsberufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Plätzen befinden sich seit Jahren konstant in der Gruppe mit den höchsten Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Quote der vorzeitigen Vertragslösungen in Ausbildungsberufen mit Rekrutierungsproblemen⁸

Berufsbezeichnung	Lösungsquote
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	47,6 %
Koch/Köchin	46,3 %
Fachkraft im Gastgewerbe	42,1 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	40,9 %
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	38,0 %
Bäcker/Bäckerin	34,8 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	34,7 %
Fleischer/Fleischerin	33,3 %
Klempner/Klempnerin	33,2 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	29,5 %
DURCHSCHNITT ALLER BERUFE	23,0 %
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	7,5 %

Quelle: BIBB-Datenblätter zu den entsprechenden Berufen für 2010 (Stand 16.04.2012)

Zwar sind Vertragslösungen nicht in jedem Fall vermeidbar. Sie können im Einzelfall durchaus notwendig und sinnvoll sein. Dennoch bedeuten Vertragslösungen auch einen Ressourcenverlust und können stark demotivierend wirken. Im schlimmsten Fall führen sie zum Ausstieg aus der Bildungsbeteiligung sowohl des Jugendlichen als auch des Ausbildungsbetriebs.

⁵ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

⁶ vgl. DGB-Jugend, Ausbildungsreport 2011. Berlin, 2011

⁷ vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2012. Bonn, 2012

⁸ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011 – Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe. Bonn, 15.12.2011

Es bleibt die Erkenntnis: Die Quote der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in den untersuchten Ausbildungsberufen liegt seit Jahren konstant innerhalb einer Spanne von 33 bis fast 48 Prozent – und ist damit signifikant höher als der Durchschnitt. In einigen Berufen liegt sie sogar mehr als doppelt so hoch. Diese Daten deuten auf branchenspezifische Probleme hin. In diesen Ausbildungsberufen müssen die Betriebe dringend an der Qualität und Attraktivität arbeiten.

3. **Ausbildungsvergütungen**

Von Jugendlichen wird heute Mobilität und Flexibilität in der Ausbildung gefordert. Vor allem die regionalen Ungleichgewichte⁹ auf dem Ausbildungsmarkt machen mitunter einen Umzug unumgänglich. Ohne eine faire Ausbildungsvergütung ist aber zum Beispiel ein Wechsel in eine andere Stadt kaum möglich, weil Miete und Lebenshaltungskosten von der Vergütung nicht bezahlt werden können. Wenn Betriebe und ganze Branchen Probleme mit der Besetzung von Ausbildungsplätzen haben, müssen sie gerade im eigenen Interesse der Fachkräftesicherung eine angemessene Vergütung bezahlen.

Zwischen den Branchen bestehen zum Teil beträchtliche Unterschiede in der Höhe der Ausbildungsvergütungen. Gerade die Ausbildungsberufe, in denen die Vergütung zum Teil weit unter dem Durchschnitt liegt, haben Rekrutierungsprobleme.

Abbildung 3: Höhe der Ausbildungsvergütung (Ost/West) in Berufen mit Rekrutierungsproblemen (brutto)

Berufsbezeichnung	Ausbildungsvergütung Ost/West
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	510 €/625 €
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	510 €/625 €
Fleischer/Fleischerin (Handwerk)	357 €/573 €
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	438 €/513 €
Fachkraft im Gastgewerbe	471 €/587 €
Klempner/Klempnerin	453 €
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	499 €/620 €
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	479 €/648 €
Koch/Köchin	499 €/620 €
Bäcker/Bäckerin	463 €/500 €
DURCHSCHNITT ALLER BERUFE	642 €/708 €
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	826 €/865 €

Quelle: BIBB-Datenbank Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2011

Für die Attraktivität der Ausbildung in Berufen mit zahlreichen unbesetzten Plätzen ist deshalb eine höhere Vergütung sinnvoll.

4. **Misserfolgsquote bei Abschlussprüfungen**

Erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal betrieblicher Ausbildung. Denn eine gute Abschlussprüfung und ein gutes Abschlusszeugnis der Berufsschule können als Indikator dafür angesehen werden, „dass wichtige Aspekte der beruflichen Handlungsfähigkeit erreicht wurden“¹⁰. Eine Beurteilung der „Ausbildungsreife von Betrieben“ sowie der beruflichen Ungleichgewichte auf dem Ausbildungsmarkt macht deshalb auch einen Blick auf die Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen sinnvoll. Auch in

⁹ vgl. Ulrich, Flemming, Granath, Krekel: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011 – Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe. Bonn, 15.12.2011

¹⁰ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

diesem Bereich führt ein Vergleich zwischen den Berufen mit einer hohen Zahl unbesetzter Plätze und dem Gesamtdurchschnitt zu teils frappierenden Ergebnissen.

Für das Ausbildungsjahr 2010 ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg der durchgeführten Abschlussprüfungen um rund 16.000 auf annähernd 535.791 zu verzeichnen.

Im Berichtsjahr 2010 haben knapp 480.000 Männer und Frauen die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet. Bezogen auf den Anteil der Prüfungsteilnehmer/-innen liegt die Misserfolgsquote im Schnitt aller Berufe bei 8,5 Prozent nicht bestandener Prüfungen¹¹.

Auch hier gibt es eine große Spannweite zwischen den Ausbildungsberufen. Tatsache ist: Bei nahezu allen Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil unbesetzter Plätze liegt die Quote der nicht bestandenen Abschlussprüfungen deutlich über dem Durchschnitt. Dies betrifft insbesondere die Berufe Gebäudereiniger/-in, Koch/Köchin, Fachmann/-frau für Systemgastronomie, Bäcker/-in sowie Klempner/-in. Hier übersteigt die Misserfolgsquote den Durchschnitt um mehr als das Doppelte. Auch dies ist ein starker Beleg dafür, dass es bei der Ausbildungsqualität in diesen Branchen Probleme gibt.

Abbildung 4: Misserfolgsquote der Prüfungsteilnehmenden in Ausbildungsberufen mit Rekrutierungsproblemen

Berufsbezeichnung	Misserfolgsquote
Gebäudereiniger/Gebäudereinigerin	22,2 %
Bäcker/Bäckerin	19,1 %
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	19,0 %
Koch/Köchin	18,8 %
Klempner/Klempnerin	17,7 %
Fachkraft im Gastgewerbe	16,6 %
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	14,1 %
Fleischer/Fleischerin	10,3 %
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	8,8 %
DURCHSCHNITT ALLER BERUFE	8,5 %
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau	5,4 %
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	1,2 %

Quelle: BIBB: Individualdatensatz auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

5. Qualität aus Sicht der Auszubildenden

Da Auszubildende als Betroffene die Qualität ihrer beruflichen Ausbildung am besten einschätzen können, werden sie für den jährlichen Ausbildungsreport der DGB-Jugend direkt befragt. Für 2011 wurden insgesamt 9.325 Auszubildende aus den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen (nach BIBB) zu Aspekten der Ausbildungsqualität befragt.

Unter diesen 25 erhobenen Ausbildungsberufen befinden sich mit Restaurantfachmann/-frau, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk sowie Koch/Köchin drei Berufe mit hohen Problemen bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen. Auch hier ist auffallend, dass es keiner dieser Ausbildungsberufe in die obere Hälfte des Rankings schafft. Im Gegenteil: Zwei Berufe finden sich ganz am unteren Ende der Skala wieder (vgl. Abbildung 5).

¹¹ vgl. BIBB: Individualdatensatz auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Bonn, 2012

Abbildung 5: Rang der Ausbildungsberufe mit Rekrutierungsproblemen in der Gesamtbewertung des Ausbildungsreports 2011 der DGB-Jugend

Berufsbezeichnung	Bewertung DGB-Ausbildungsreport 2011
Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau	24. von 25
Fachverkäufer/Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	23. von 25
Koch/Köchin	13. von 25
Industriemechaniker/Industriemechanikerin	2. von 25

Quelle: DGB-Jugend, Ausbildungsreport 2011, Berlin

Hier ergibt sich je nach Ausbildungsberuf in den Einzelbewertungen des Ausbildungsreports ein durchaus differenziertes Bild.

Der Beruf Restaurantfachmann/-frau wird in allen Teilbereichen von den Auszubildenden schlecht eingestuft. Dies betrifft die Ausbildungsinhalte¹² (Platz 19 von 25), die fachliche Anleitung (Platz 20 von 25) und insbesondere die Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 24 von 25) sowie die Ausbildungsqualität (Platz 22 von 25).

Ebenfalls schlechte Noten geben die Auszubildenden dem Beruf Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk. Auch dies betrifft fast alle abgefragten Bewertungen: Immerhin durchschnittlich schneidet dieser Beruf bei den Ausbildungsinhalten (Platz 13 von 25) ab. Bei der fachlichen Anleitung (Platz 24 von 25), Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 21 von 25) und Ausbildungsqualität (Platz 24 von 25) fällt das Urteil der Auszubildenden wesentlich negativer aus.

Differenzierter fällt die Bewertung der Betroffenen für den Beruf Koch/Köchin aus. Hier sind zumindest die fachliche Anleitung (Platz 7 von 25) und die Bewertung der Ausbildungsqualität (Platz 8 von 25) eher im oberen Mittelfeld des Rankings wiederzufinden. Die Ausbildungsinhalte (Platz 17 von 25) und vor allem die Ausbildungszeiten und Überstunden (Platz 23 von 25) liegen aber auch in diesem Beruf unter dem Durchschnitt.

Bei allen drei Ausbildungsberufen fällt auf, dass die Auszubildenden vor allem die Ausbildungszeiten und Überstunden bemängeln. Hier ist zu beachten, dass nach den Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes für Jugendliche, die noch nicht 18 Jahre alt sind, die Arbeitszeit auf maximal 40 Stunden pro Woche und acht Stunden pro Tag festgelegt ist. Umso erstaunlicher ist, dass trotz weitreichender gesetzlicher Regelungen immerhin 18 Prozent der Befragten im Ausbildungsreport 2011 angaben, deutlich mehr als 40 Stunden zu arbeiten. Berücksichtigt man weiterhin, dass etwa ein Drittel der minderjährigen Auszubildenden (33,5 Prozent) regelmäßig Überstunden macht, von denen nur etwa die Hälfte (52,1 Prozent) dafür einen Freizeitausgleich bekommt, kann davon ausgegangen werden, dass viele minderjährige Auszubildende regelmäßig deutlich länger arbeiten als die gesetzlich vorgeschriebenen maximal 40 Stunden.

Eine konsequente Orientierung am Jugendarbeitsschutz und damit deutliche Verbesserungen bei den Ausbildungszeiten und Überstunden können sicher die Attraktivität der Ausbildungsberufe Restaurantfachmann/-frau, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk und Koch/Köchin deutlich erhöhen.

Nicht zuletzt der Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes verweist darauf, dass eine weitere gesetzlich erlaubte Ausdehnung der Arbeitszeit in die Abend- und Nachtstunden die Gesundheit der Jugendlichen ge-

¹² Hier erfragt der Ausbildungsreport z. B. die Einhaltung des Ausbildungsplanes, das Verrichten von ausbildungsfremden Tätigkeiten.

fährdet und eher dazu führen werde, dass „noch weniger Jugendliche als bisher eine Ausbildung im Gastgewerbe anstreben würden“¹³.

Auch in einer Auszubildenden-Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung aus dem Jahr 2009, an der 6.000 Auszubildende aus 15 dualen Ausbildungsberufen teilnahmen, schnitten die Berufe Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk und Koch/Köchin beim Index für die Ausbildungsqualität im Betrieb weit unterdurchschnittlich ab¹⁴.

6. Fazit

Eine zusammenfassende Übersicht der Ergebnisse der Analysen ergibt:

Vorzeitige Auflösungen von Ausbildungsverträgen: Die Quote der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in den untersuchten Ausbildungsberufen liegt seit Jahren konstant innerhalb einer Spanne von 33 bis fast 48 Prozent – und ist damit signifikant höher als beim Durchschnitt der Ausbildungsberufe (23,0 Prozent). In einigen Berufen übersteigt sie die Durchschnittsquote sogar um mehr als das Doppelte. Diese Daten deuten auf branchenspezifische Probleme hin. In diesen Ausbildungsberufen müssen die Betriebe dringend an der Qualität und Attraktivität arbeiten.

Ausbildungsvergütung: Ein Blick auf die Ausbildungsvergütungen bei Berufen mit Rekrutierungsproblemen zeigt, dass in all diesen Berufen die Vergütung zum Teil weit unter dem Durchschnitt (708 Euro/West) liegt. Besonders gravierend ist dies bei den Berufen Klempner/-in (453 Euro), Bäcker/-in (500 Euro) sowie Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (513 Euro).

Misserfolgsquote bei den Abschlussprüfungen: Bei nahezu allen Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil an unbesetzten Plätzen liegt die Quote der nicht bestandenen Abschlussprüfungen bezogen auf die Prüfungsteilnehmenden deutlich über dem Durchschnitt. Dies betrifft insbesondere die Berufe Gebäudereiniger/-in (22,1 Prozent), Bäcker/-in (19,1 Prozent), Fachmann/-frau für Systemgastronomie (19,0 Prozent), Koch/Köchin (18,8 Prozent) sowie Klempner/-in (17,7 Prozent). Hier übersteigt die Misserfolgsquote den Durchschnitt (8,5 Prozent) um mehr als das Doppelte.

Ausbildungsqualität aus Sicht der Auszubildenden: Sowohl beim Ausbildungsreport 2011 der DGB-Jugend als auch bei der Auszubildendenbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung wiesen die untersuchten Berufe erhebliche Qualitätsmängel auf. Vor allem bei den Ausbildungszeiten und den Überstunden.

Die **Gesamtschau** der untersuchten Messgrößen weist auf erhebliche Defizite bei der Qualität und Attraktivität der Ausbildungsberufe mit einer hohen Zahl an unbesetzten Plätzen hin. In nahezu allen Punkten gibt es bei diesen Ausbildungsberufen erhebliche Mängel, die Fragen nach der „Ausbildungsreife der Betriebe“ in diesen Branchen aufwerfen. Dies gilt gerade für die Hotel- und Gaststättenbranche.

Wenn junge Menschen als billige Arbeitskräfte ausgenutzt werden und ihnen keine attraktiven Berufsperspektiven für die Zeit nach der Ausbildung angeboten werden, bewerben sie sich in diesen Unternehmen nicht mehr. Wenn Betriebe für Bewerber/-innen attraktiv sein wollen, müssen sie ihre Auszubildenden besser bezahlen, die Qualität der Ausbildung verbessern, mehr Auszubildende übernehmen und die Ausbildungsbedingungen erheblich verbessern. Gute Ausbildung zeichnet sich vor allem durch gutes Ausbildungspersonal und eine gute Anleitung aus. Deshalb müssen sich Ausbilder/-innen über die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) hinaus kontinuierlich weiterbilden können.

¹³ vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS): Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Berlin, Mai 2011

¹⁴ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009

Es ist auch Aufgabe der zuständigen Stellen, die Qualität der Ausbildung in den Betrieben durch eine stärkere Überprüfung und Unterstützungsmaßnahmen zu gewährleisten. Die Doppelrolle der Kammern als zuständige Stelle, die die Qualität der Berufsausbildung zu kontrollieren hat und als Lobbyverband der Unternehmen, kann Loyalitätskonflikte schaffen, die der Qualität der Ausbildung schaden. Deshalb ist es notwendig, dass künftig unabhängige Stellen die Unternehmen regelmäßig kontrollieren und bei Bedarf auch sanktionieren.

Tatsache ist: „Die Qualität des eigentlichen Ausbildungsprozesses bleibt aber weiterhin eine black box“¹⁵. Es gibt deshalb weiterhin einen immensen Forschungsbedarf hinsichtlich der „Ausbildungsreife der Betriebe“.

Literatur

Beicht, Ursula; Krewerth, Andreas; Eberhard, Verena; Granato, Mona: Viel Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. BIBB-Report 9/2009. Bonn 2009.

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt September 2011. Nürnberg 2011.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenblätter zu den Ausbildungsberufen für das Jahr 2010, Bonn 2012.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenbank Tarifliche Ausbildungsvergütung 2011, Bonn 2011.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. Bonn 2011.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Abschlussbericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Jugendarbeitsschutzgesetzes. Berlin. Mai 2011.

Bundesinstitut für Berufsbildung: Individualdatensatz zur Misserfolgsquote bei Abschlussprüfungen 2010, Bonn 2012

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2012. Bonn 2012.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2001. Bonn 2012.

DGB-Jugend: Ausbildungsreport 2011. Berlin 2011.

Ulrich, Jochim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf; Krekel, Elisabeth M.: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2011 – Verbesserte Ausbildungschancen für Jugendliche, zunehmende Rekrutierungsprobleme für Betriebe. Bonn 15.12.2011.

¹⁵ vgl. Beicht, Krewerth, Eberhard, Granato: Viele Licht – aber auch Schatten. Qualität dualer Berufsausbildung in Deutschland aus Sicht der Auszubildenden. Bonn, 2009